

KAISERLICHES



PATENTAMT.

## PATENTSCHRIFT

— № 41609 —

KLASSE 51: MUSIKALISCHE INSTRUMENTE.

AUSGEGEBEN DEN 28. NOVEMBER 1887.

ACTIEN-GESELLSCHAFT FABRIK LEIPZIGER MUSIKWERKE,  
VORMALS PAUL EHRLICH & CO. IN GOHLIS BEI LEIPZIG.

**Mechanismus zum mechanischen Spielen von Saiten- und Stahlfeder-Musikinstrumenten.**

Zusatz-Patent zu No. 35691 vom 3. December 1885.

Patentirt im Deutschen Reiche vom 10. October 1886 ab.

Längste Dauer: 2. December 1900.

Werden bei mechanischen Musikwerken solche Notenblätter verwendet, welche beim Einfallen des betreffenden Stiftes in eine Oeffnung des Notenblattes den Mechanismus nur in Bereitschaft zum Anreißsen der Saiten oder Zinken setzen und erst beim Austreten aus der Notenöffnung den Tonerzeuger zum Erklingen bringen, so empfiehlt es sich, den in der Patentschrift No. 35691 beschriebenen Mechanismus in folgender Weise umzugestalten.

In dem an dem Spielhebel *a* bei *c* drehbar aufgehängten Stab *b* wird ein Einschnitt *f* angebracht, dessen obere Kante *r* die Rolle der Anreißnase übernimmt, während die untere Kante, gebildet von einem Filzlager *g*, die Rolle des Dämpfers ausübt; die schiefe Fläche, sowie die Fangkante werden durch eine festliegende schräge Fläche *e e* und Vorsprung *h* ersetzt, welcher mit einem Polster *i* in Wechselwirkung tritt.

Die Wirkungsweise des gekennzeichneten, in Fig. 1 dargestellten Mechanismus ist alsdann folgende: Fällt bei stattfindender Verschiebung der Spitze *s* gegen das Notenblatt *z z* die Spitze *s*, deren Hebel *a* von einer Feder *k* dauernd nach oben gedrückt wird, in eine Oeffnung des Notenblattes ein, so gelangt der Stab *b*, weil sein Vorsprung *h* gegen den Anschlag *i* getroffen ist, in die durch punktirte Linien angegebene Lage. Dabei legt sich das Filzpolster *g* im Einschnitt *f* gegen die abgestimmte Zinke *d* und versetzt dieselbe, falls

sie noch von einem früheren Anreißsen her schwingen sollte, in Ruhe. Unmittelbar danach wird die Spitze *s* aus der Notenblattöffnung herausgedrängt, *b* gleitet mit seinem unteren Ende auf der schrägen Fläche *e e* abwärts und die obere Kante *r* des Einschnittes in *f* reißt dabei die Spieldosenzunge *d* an, entfernt sich aber unmittelbar danach von derselben, indem der Stab *b* seine mit vollen Linien gezeichnete Lage einnimmt. In dieser Lage verharrt er so lange, bis *s* von neuem in eine Oeffnung des Notenblattes einfällt und das oben angegebene Spiel sich wiederholt.

Hiernach ist ersichtlich, daß durch Einfallen der Spielhebelspitze *s* in eine Notenblattöffnung der Mechanismus vorbereitet wird, die Klangzinke anzureißsen, daß ein Anreißsen aber erst beim Wiederheraustreten von *s* aus der Notenöffnung erfolgt.

Fig. 2 zeigt eine auf Vereinfachung des Mechanismus abzielende Abänderung desselben. Die schiefe Leitfläche *e e* für den Stab *b*, Fig. 1, ist hier überflüssig; der letztere geht über in ein Glied *o* mit der Anreißnase *q* und dem Dämpfer *r*. Sobald die Spitze *s* aus einer Notenblattöffnung herausgedrängt wird, macht *o* eine Aufwärtsbewegung und seine Nase *q* reißt die Zinke *d* an. Das später erfolgende Wiedereintreten von *s* in eine Oeffnung bewirkt das Zurückgleiten des Gliedes *o* in seine Ausgangslage, Fig. 2, und hierbei bringt der Dämpfer *r* die Zinke *d* zum Schweigen.

Beide soweit erläuterten Mechanismen lassen sich ohne Weiteres auch zum Anreißsen von Saiten, und zwar sowohl einer, als auch gleichzeitig mehrerer anwenden unter Vornahme ähnlicher Umgestaltungen, wie dies Fig. 2 und 3 des Haupt-Patentes No. 35691 veranschaulichen.

Dafs die Mechanismen mit demselben Erfolge auch, statt mit Hülfe gelochter Blätter, mittelst Stiftwalzen, Stiftscheiben oder Stiftbrettchen bethätigt werden können, deuten Fig. 3 und 4 an. An die Stelle der Notenblattöffnungen treten dann Stifte, welche die Spielhebelspitzen *s* niederdrücken.

PATENT-ANSPRÜCHE:

1. An dem unter No. 35691 geschützten Mechanismus eine dahin zielende Abände-

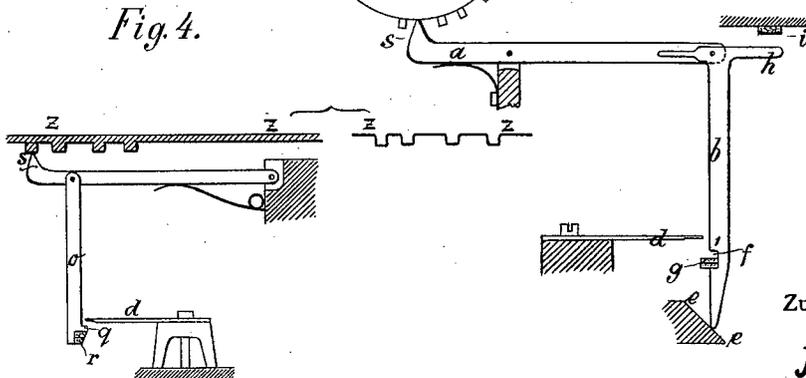
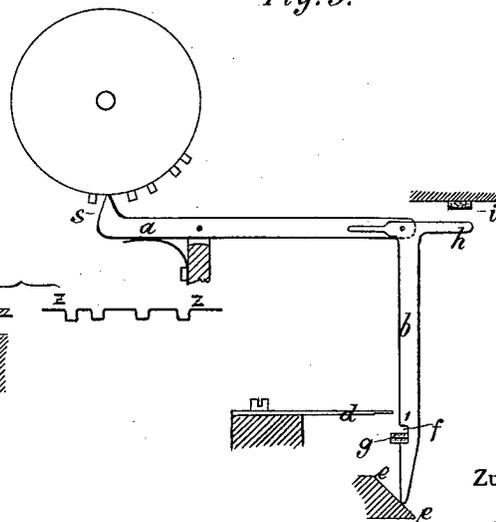
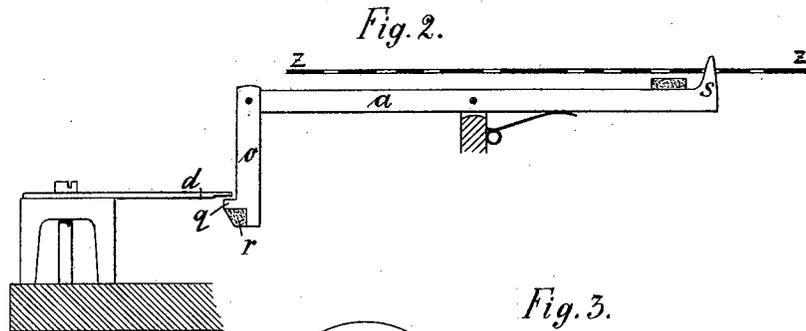
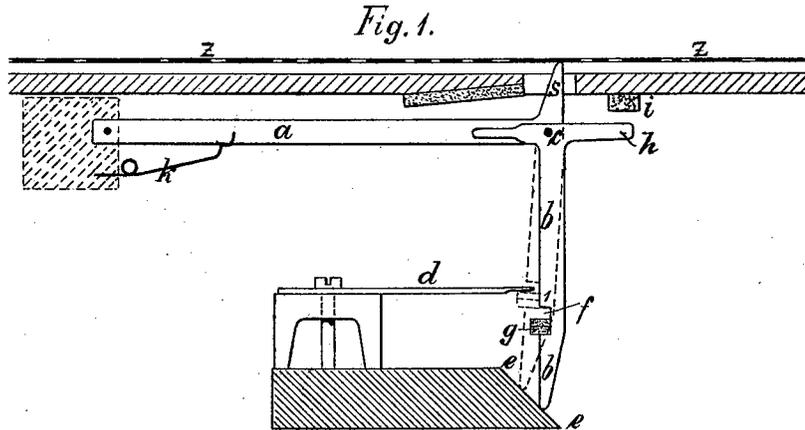
rung, dafs das Eintreten der Spielhebelspitze *s* in eine Vertiefung der Notenschablone *z* die Bereitstellung der Kante *1*, Fig. 1, oder Nase *q*, Fig. 2, zum Anreißsen des Tonerzeugers, *d*, bewirkt, und das Zurücktreten jener Spitze erst das Anreißsen zur Folge hat, welche Abänderung besteht in dem Ersatze der Nase *i*<sup>1</sup> bzw. schrägen Fläche *d* und Fangkante *l* (s. Haupt-Patentschrift) durch Kante *1* des Einschnittes *f* bzw. festliegende Schräge *ee* und Vorsprung *h*.

2. An dem unter No. 35691 geschützten Mechanismus der Ersatz des Stabes *d* durch das am Spielhebel sitzende Glied *b*, Fig. 1 und 3, oder *o*, Fig. 2 und 4, welches zum Anreißsen der Tonerzeuger von Spieldosen und mechanischen Saiteninstrumenten, sowie auch als Dämpfer dient.

Hierzu 1 Blatt Zeichnungen.

ACTIEN-GESELLSCHAFT FABRIK LEIPZIGER MUSIKWERKE,  
 VORMALS PAUL EHRLICH & CO. IN GOHLIS BEI LEIPZIG.

Mechanismus zum mechanischen Spielen von Saiten- und Stahlfeder-Musikinstrumenten.



Zu der Patentschrift  
 № 41609.